

Rekordbeteiligung an Alpkäseprämierung

Die Alpkäseprämierung in Flumserberg macht am Sonntag, 29. September, das erste Dutzend voll. An der beliebten Publikumsprämierung im Rahmen des Alpkäse- und Bauernmarktes auf der Molseralp sind dieses Jahr 34 Alpen vertreten – ein neuer Rekord.

Anlässlich der zwölften Alpkäseprämierung vom 29. September auf der Molseralp wird das Publikum einmal mehr degustieren und so den besten Alpkäse des Sommers 2019 küren. Damit bilden die Besucher erneut die Jury und bestimmen die Sieger.

Alpkäseproduzenten der Kantone St. Gallen, beider Appenzell und dieses Jahr auch wieder aus Liechtenstein werden ihre Produkte dem kritischen Gaumen der Besucher zur Bewertung abgeben. Dieses Jahr werden 29 Kuhalpen und fünf Ziegenalpen ihren Käse prämiieren, so viele wie noch nie.

Sachverständige Alperverantwortliche nötig

Was die gute Qualität eines Alpkäses ausmacht, weiss OK-Chef Patrick Mannhart als langjähriger Älpler aus eigener Erfahrung. «Es braucht nicht nur gute Sennen, sondern auch ein optimales Zusammenspiel des ganzen Teams.» Trockenheit – wie im letzten Sommer – war in diesem Jahr kein Thema. Mannhart spricht von einem idealen Alpsommer. Nässeperioden, Schneefall oder Unwetter können die Produzenten aber stets vor neue Herausforderungen stellen. «Für solche Situationen werden sachverständige Alperverantwortliche benötigt, die es verstehen, mit dem Personal zusammenzuarbeiten, um die Alpen optimal zu bewirtschaften.» Ziel sei auch, dass sich Gast und Konsument in unseren Alpen wohlfühlen, so Mannhart weiter. «Nur so können wir unsere Produkte gut



Eingespieltes Team: OK-Chef und Vereinspräsident Patrick Mannhart, seine Frau Vreni und die Vorstandsmitglieder haben die Käseprämierung seit Jahren bestens im Griff. Pressebild

Patrick Mannhart neuer Präsident

Der Verein der Alpkäseproduzenten (Alpkäseproduzenten in den Kantonen SG, AR, AI und dem Fürstentum Liechtenstein) wird seit diesem Jahr von Patrick Mannhart (Flums-Kleinberg) präsiert. 45 Mitglieder zählt der Verein, der jährlich rund 320 Tonnen Alpkäse produziert.

Die Alpkäsequalität zu halten und wo notwendig zu verbessern sowie die Qualitätssicherung sind die wichtigsten Aufgaben des Vereins. Dazu kommt die Interessenvertretung innerhalb der Landwirtschaft und ausserhalb der Branche. Die Erhaltung der

Milchkuhalpen, deren Anzahl rückläufig ist, ist dem Verein ein weiteres wichtiges Anliegen. Werbung für den Alpkäse und Verkaufsförderung durch Degustationen runden den Vereinszweck ab. (pd)

www.alpkäseproduzenten.ch

«Was gibt es Besseres und Gesünderes als hochwertige Alpprodukte?»

vermarkten. Denn was gibt es Besseres und Gesünderes als hochwertige Alpprodukte», schmunzelt Mannhart.

Musikalische Umrahmung

Gemeinsam mit der «Molseralp»-Wirtfamilie Bucher organisieren Mannhart und sein treues Helferteam diesen Anlass im Auftrag des Vereins Alpkäseproduzenten SG, AI, AR, FL. Sie tun dies mit Leidenschaft, denn sie wissen: «Alpkäse und die damit verbundene Alpkäseprämierung erfreuen sich jedes Jahr zunehmender Beliebtheit.» Die Publikumsprämierung (10 bis 15 Uhr) auf der Molseralp – bei schlechtem Wetter im grossen Alpstall – bietet dem Besucher auch rundherum einiges an. Ab 11 Uhr gibt die Musikgesellschaft Mols ein Platzkonzert, ab 13.30 Uhr spielen die Sarganserländer Musikanten auf. Verschiedene Verkaufsstände mit Produkten (Fleisch, Gebäck, Käse, Wein, Textilien) aus der Region bilden die «Marktstrasse».

Um 16 Uhr wird der Schällnerclub Flumserberg den Schlussakt der Veranstaltung – die mit Spannung erwartete Rangverkündigung – «einläuten». Unter allen Bewertungsteilnehmern werden zudem zahlreiche attraktive Preise verlost. (pd)

Leserbriefe

Wie man in den Wald ruft...

Ausgabe vom 5. September
Zum Leserbrief «Vollidioten und Gewürm»

...so schallt es zurück. Liebe SVPler, so wie eure Bonzen immer wieder gegen Andersdenkende, Linke und Nette los schlagen, so müsst ihr damit rechnen, dass eure Gegenseite auch einmal die ähnlichen oder gleichen Worte braucht wie ihr in eurem aktuellen Inserat. Was die apfelfressenden Würmer aller Parteien (ausgenommen die Rechtsextremen) gemäss dem dazugehörigen Text nicht alles zerstören in unserer Demokratie?

Da dürft ihr euch nicht wundern, wenn mit gleichem Geschütz zurückgeschossen wird, wie es Bernhard Hauser mit seinem erwähnten Leserbrief gemacht hat. Und ausserdem, lieber Arno Locher, die SP lässt die Schweiz nicht ausbluten und treibt sie in den Ruin; die Linken und Netten (inklusive FDP und CVP) haben einfach eine etwas andere Auffassung von Demokratie als eure SVP-Mega-bonzen und deren Werbefritzen.

Josef Gähwiler sen.,
Neugutgrabenstrasse 4, Buchs

Mehr Achtung

Ausgabe vom 12. September
Zum Leserbrief «Mehr Achtung der SVP gegenüber»

Im Leserbrief vom 12. September schreibt Ruth Nef, dass sie sich mehr Achtung gegenüber der SVP wünscht. Ich stimme dem zu und gehe direkt noch einen Schritt weiter: Achtung voreinander zu haben ist die Basis, damit überhaupt Lösungen für unsere Probleme erarbeitet werden können. Ich gebe zu, das Wurmplakat hat mich auch wütend gemacht, denn Sie können sich vorstellen, dass es mir nicht gefallen hat, als oranges Ungezief dargestellt zu werden. Diesen Unmut habe ich auch kundgetan, aber es bringt nichts, für immer nachtragend zu sein. Ich unterstelle allen politischen Akteuren, dass sie das Beste für die Schweiz wollen. Natürlich haben wir alle unterschiedliche Ansichten, was das konkret bedeutet. Das ist ja ganz normal.

Wie viele Kriege werden geführt und Tausende Menschen ins Elend gestürzt, nur weil zwei Personen sich nicht vertragen können! Warum sollte ich also einen Menschen fertigmachen, nur weil er oder sie eine andere Meinung hat als ich? Aus der Vielfalt entstehen die besten Ergebnisse, nicht aus der Einfall. Das Dummste, was wir tun können, ist nicht mehr miteinander zu reden und uns gegenseitig zu blockieren. Damit erreichen wir nur Stillstand oder Schlimmeres. Ich würde mir daher ganz allgemein mehr Achtung gegenüber anderen Meinungen und Ideen wünschen. Damit wir gemeinsam Lösungen entwickeln können, die das Land und die Menschen weiterbringen. Denn miteinander ist es einfacher als gegeneinander.

Andrea Büsser, CVP Sargans,
Malervastrasse 12, Sargans

Die Rubrik Leserbriefe dient der Meinungsäusserung von Leserinnen und Lesern zu Themen von allgemeinem Interesse. Anonyme Briefe, Rundschreiben und Zuschriften mit diffamierendem Inhalt werden nicht abgedruckt.

In rasantem Tempo zum HF-Diplom

14 Diplomandinnen und ein Diplomand haben am Mittwochabend im Berufs- und Weiterbildungszentrum Sarganserland BZSL in Sargans ihre Diplome als Pflegefachleute HF erhalten. Nach insgesamt fünf Jahren haben sie ihr Ziel erreicht.

von Markus Roth

Sargans. – Die Klasse HFPFV17 verglich ihre Ausbildung mit einer Autofahrt. Die komplizierte Bezeichnung bedeutet «Höhere Fachschule Pflege verkürzt mit Start im 2017». Die jungen Berufsleute konnten die HF-Ausbildung in zwei statt drei Jahren absolvieren, weil sie vorgängig die dreijährige Lehre als Fachfrau/Fachmann Gesundheit Fage abgeschlossen hatten. Total dauerte es damit fünf Jahre bis zum HF-Abschluss. Der Klassenbeitrag war ein Film mit einer wilden Autofahrt, der von Schlagwörtern wie Schlafmangel oder Frustessen begleitet wurde. Etwas ruhiger war dann die Vorstellung der einzelnen Diplomandinnen und des Diplomanden mit einer Powerpoint-Präsentation. Vorgestellt wurden die 15 Personen mit ihrer Rolle in der Klasse und dem nächsten Ziel.

Antworten geben

In seiner Begrüssung ging Albert Tschirky von der Abteilung HF Pflege am BZSL auf die Entwicklung von Fage zu HF ein. In zwei Jahren das HF-Niveau zu erreichen, sei ein «Krampf», sagte er. «Sie haben Fähigkeiten trainiert und die Vorgaben in der Praxis erreicht», sprach er die frisch Diplomierten an. Sie könnten nun «Ver-

antwortung» tragen, weil sie Antworten geben können.

Ganzheitlichkeit in der Pflege

Patrick Bargetze von der Flury-Stiftung nahm das Motto «Autofahrt» der Klasse auf. Das Lernfahr-«L» könne nun weggelassen werden und die Fahrt ohne Fahrlehrer starten. Vor 17 Jahren habe er selber das Gefühl der Diplomübergabe erlebt. Nun folge eine Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen. Als wichtigen Aspekt bezeichnete

der Festredner die Ganzheitlichkeit in der Pflege. Verschiedene Wege könnten nun mittel- und langfristig eingeschlagen werden, so Patrick Bargetze. Er rief dazu auf, Mut zu haben, um sich weiterzuentwickeln. Für die nun folgende lange Strecke wünschte er gute Fahrt.

Franz Anrig, Rektor des BZSL, erinnerte in seiner Grussbotschaft an die zwei intensiven und rasanten Jahre, welche hinter den 15 jungen Menschen liegen. Heute würden die Studierenden zu Diplomierten; so leitete er den Höhe-

punkt des Abends ein. Die Diplome übergaben Uwe Türke, Programmleiter HF Pflege am BZSL, und Marion Schwalder, Berufsbildnerin der Familienhilfe Liechtenstein. Für den musikalischen Teil sorgte Sängerin Tibelya Grigo, die sich selber mit der Gitarre begleitete.

Erfolgreiche aus dem Sarganserland:

Rebecca Herrmann, Flums-Hochwiese; Livia Gantner, Wangs; Céline Stocker, Tschlerlach; Stefanie Ackermann, Sargans; Predrag Krstanović, Bad Ragaz; Eveline Jäger, Vadura; Svenia Rupp, Mels; Marion Walsler, Quarten.



Die Fahrt kann weitergehen: Aus Sarganserländer Studierenden sind Sarganserländer Diplomierte geworden.

Bild Markus Roth